

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 228.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 28. Nov. 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hieburch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. In den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	14. November 1866.	Pfahlbronn.	Johann Paul Stein, Bauer in Burgholz, Gemeindebezirks Pfahlbronn.	Montag, 17. Dez. 1866. Vormitt. 10 Uhr.	am Schlusse der Liquidation.

Burgholz Gemeinde Pfahlbronn. Fahrniß-Verkauf.

In der Santsache des Joh. Paul Stein, Bauern von Burgholz, wird

am Samstag den 8. Dezember Morgens 9 Uhr

folgende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung in Burgholz verkauft und zwar:

ein Schreinwerk, allgemeiner Hausrath, Fuhr- und Bauerngeschirr, 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kuh, 1 Stier, 1 Rindler, 1 Käupling, 1 Schwein, circa 40 Centner Heu, 20 Ctr. Dehnd, circa 250 Dinkelgarben, 40 Gerstengarben, 30 Habergarben, ca. 3 Ctr. Stroh, Dung, etwas Holz, Kartoffel u. s. w. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 15. November 1866.

K. Gerichtsnotariat Welzheim. Fischhaber.

Donzdorf Oberamt Geislingen.

Schafwaide-Verleihung.

Die Sommer-schafwaide auf der Markung von Grunbach, welche mit 150 Stück beschlagen werden kann,

wird am Montag den 3. Decbr. 1866, Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 26. Nov. 1866.

Schultheißenamt. Scherr.

Vermischte Anzeigen.

Abschied!

Bei allen meinen guten Freunden und Bekannten, wo ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Landjäger Schwerdt.

Gmünd. Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Andreasfeiertag den 30. Nov., Morgens 11 Uhr werden auf dem Pfeilhaldegute, 1/4 Stunde von Gmünd entfernt an der Straße nach Walbsetten, 143 Stück Eichen von 5" bis 1 1/2" Durchmesser auf Brusthöhe, 8 Stück Fichten und Tannen und 9 Stk. Kirschbäume von der gleichen Stärke sammt Rinde und Stockholz, auf dem Stock unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft. — Zur vollständigen Räumung des Platzes ist Zeit gegeben bis zum November 1867.

Gmünd. Gutlohnende Erbsen in Hülsen, dergleichen gerollte Erbsen, gerollte Gerste, Tafelreis, getrocknete Zwetschgen, Kirschen, neue Feigen u. frische Citronen, Tafelapfel, Essiggurken, neue Sardellen, Malz- und Honig-Bonbons, Malzzucker und Malzextract empfiehlt

Chr. Böttigheimer.

Prima wasserhelles

Eröl

in größeren Quantitäten billigt bei Chr. Böttigheimer.

Alpen-Honig-Bonbons

per Schachtel 7 fr., als bewährtes Mittel für Brust- und Hustenleiden empfiehlt

W. Grauer, Conditior, Schmiedgasse.

Gmünd.

Schöne

Spazierstöcke

empfehlen billigt

S. F. Eisele, Radler im Marktgäßle.

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden und einem
Reservefond von circa einer Million Gulden.

In allen deutschen Staaten concessionirt, versichert diese Gesellschaft Mobilien und Waaren aller Art, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien, ferner Getreide, Ackergeräthe, Vieh & Grundbestände in Scheunen und Schubern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Löschten, nöthiges Ausräumen, oder durch Entwenden beim Brande entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Ausspruche der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligt ertheilt durch

die Bezirksagenten:

Rathschreiber Feigl in Gmünd,

J. W. Egelhaaf in Heubach,

Lehrer Lipp in Wögglingen,

Lehrer Welte in Wisgoldingen,

G. F. Wapp jr in Weßheim,

F. J. Kall in Lorch,

Lehrer Suber in Rudersberg.

G m ü n d.

Große Auswahl von Kinderspielwaaren

und aller Art

Weihnachtsgeschenken

empfehlen zu den billigsten Preisen

J. F. Eisele,
Radler, Marktstraße.

Prima Stearinlichter, Minerallichter, sowie abgelagerte Talglichter

empfehlen

J. Knauss.

Prima wasserbelloes Erdöl

bei größeren Quantitäten empfiehlt billigt

J. Knauss.

Vanille-, Gewürz- & Gesundheits- Chocolade

von
Starker & Popuda,

Hoslieferanten in Stuttgart,

empfiehlt per Pfund von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Wieder-Verkäufer zum Fabrikpreis.

J. Müleisen.

Steinkohlen- Lager.

Ich empfehle mein Lager in
Ruhrer

Stück- & Schmiedekohlen,
Drasche

zu dem billigsten Preise.

A. Hertikoser.

Seit gestern hat sich ein schwarz und weiß gefleckter Hund verlaufen, sog. Halbhund, derselbe geht auf den Ruf „Häcker“. Wer denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Friedrich Burr
z. schwarzen Döfen.

Verloren!

Sonntag Abend ist in der Nähe des Bahnhofes ein Faschinenmesser sammt Riemen verloren gegangen. Der Finder wolle gegen Erkennlichkeit Anzeige machen bei der Redaktion d. Bl.

Eine achtbare Firma in Frankfurt a. M. läßt gegen billige Provision auf sich trassiren. Franko-Offerten unter A. A. 420 poste restante Frankfurt a. M.

Die bestigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich u. u. fe h l b a r die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern
à 20 kr. in Gmünd bei
Conditore W. Grauer.

Ähnliche Anzeigen
beruhen auf Unmaßung und
Fälschung.



Gmünd, 27. Nov. Beim Ausgraben eines Felsenkellers stürzte gestern eine locker gemordene Felsmasse herab und zertrümmerte das Gerüste. Die auf demselben gestandenen Arbeiter wurden zu Boden geschleudert, kamen jedoch glücklicherweise mit einigen wenigen und unbedeutenden Verletzungen davon.

Stuttgart, 27. Nov. Die Ausstellung, die kommenden Jahr in Paris stattfinden wird, ist schon seit längerer Zeit ein Gegenstand, der in Regierungskreisen sehr häufig verhandelt wird. Dermalen sind Commissäre der vier süddeutschen Staaten hier versammelt, um über ein gemeinsames Programm sich zu besprechen. Hier ist einer der Punkte, an welchem die Folgen des Anschlusses an den Nordbund sich leicht darstellen lassen. Die sehr entwickelte Industrie Sachsens wird dazu dienen, die Industrie Preußens auszustaffiren; Sachsen wird dabei kaum zu finden sein. — Am kommenden Samstag steht uns ein eigener Genuß bevor. Gungl aus München ist mit einer 30 Mann starken Kapelle hier eingetroffen, um im großen Saale des Königsbaues ein Concert zu geben; seine Kapelle besteht bekanntlich aus lauter Virtuosen. Im Vortrage von leichten Musik-Tänzen, Märschen u. dergl. steht die Kapelle einzig in ihrer Art da. Sie ist übrigens auch im Vortrage von Opern- und Concert-Musik eine sehr berühmte Kapelle. — Von Kimmels „Kursbuch“ ist bereits eine neue Auflage nothwendig geworden; für einen Mann, der Süddeutschland und die Schweiz zu bereisen hat, kann es kaum ein zweckmäßigeres Handbuch geben, als diesen Führer für 18 kr. Eine vorzügliche Eisenbahnkarte, die beigegeben ist, reicht von Cassel bis Innsbruck und von Leipzig bis Bern. Die Anordnung des Buches ist so übersichtlich als sie nur immer gewünscht werden kann. Am ersten Dezember geht die obere Neckarbahn bis Gorb; auch diese Fahrten sind bereits im neuen Kursbuche aufgenommen. — Die neue Komische Oper von Pressel, „der Schneider von Ulm“ ist soweit einstudirt, daß die Aufführung vorläufig auf den 9. Dezember angefezt werden kann. — Ich bitte insbesondere aus den Berliner Kammerverhandlungen zu beachten, daß der Regierung 31,000 Thaler bewilligt wurden, die größtentheils zur Abänderung der süddeutschen Presse bestimmt sind. Der Abg. Wagener, Rittergutsbesitzer und früher Redacteur der Neuen preussischen Kreuzzeitung gestand: in Süddeutschland werden wir schwerlich preußenfreundliche Blätter ohne (klingende) Anregung von Seiten der preussischen Regierung finden. Und diesem gewiß wahrheitsgetreuen Worte wurde von Seiten der Regierung nicht widersprochen.

Stuttgart, 26. Nov. Dieser Tage trieben zwei Betrüger aus dem Elsaß hier und in der Nachbarschaft ihr Unwesen, indem sie Geld gegen Agio einzuwechseln vorgaben, in Wahrheit aber die Betreffenden bestahlen. Einer derselben, ein alter Graukopf, der sich als Weinhändler ausgab, wurde verhaftet.

Stuttgart, 26. Nov. Dieser Tage hat ein in Mezgingen in der Arbeit stehender 25jähriger Glasergeselle, gebürtig aus Grabenstetten, U. Urach, eines der schwersten Verbrechen gegen die Sittlichkeit an einem 3jährigen Kinde verübt. Derselbe wurde durch die hiesige Polizei verhaftet, und wird durch das Schwurgericht abgeurtheilt werden.

Vom Bodensee, 24. Nov. Die wirthschaftlichen Ergebnisse des heurigen Herbstes, sind im ganzen für die Bodenseegegend als recht günstig zu bezeichnen. Wenn auch die Fruchternte nicht besonders ergiebig war und die Frucht zum Leidwesen unserer Dekonomen weder beim Dreschen noch in der Mühle „ausgibt“, so war anderseits die Wein- und Obsterte überaus reichlich und wurde zudem das Obst zu so theuren Preisen abgesetzt, wie sonst in mageren Jahren. An Wein hat der Morgen bis 20 und über 20 Eimer ertragen (im Unterland gelten unsers Wissens 8 Eimer schon als ein sehr reicher Ertrag), was dadurch sich erklärt, daß in hiesiger Gegend die Reben eng aufeinandergefezt werden. Wenn dieß auch der Qualität des Gewächses Eintrag thut, so befördert es doch die Rentabilität und letztere ist dem Produzenten das wichtigste. Vom Morgen 16 und noch mehr Eimer à 20—35 fl. und darüber ist aber gewiß eine hübsche Rente. Die Qualität wird neuerdings durch rationelleres Verfahren mancher

Produzenten bei der Lese: auslesen, raspeln u. s. w. zu verbessern gesucht, Dank namentlich den wiederholten belehrenden Vorträgen des Hrn. Single.

Vom mittleren Lonthal, 23. Nov. In dem Städtchen Niedersfögingen hat sich gestern früh ein trauriges Ereigniß zugetragen, das allgemeines Bedauern und Interesse erregt. Ein junger, noch nicht 30jähriger Mann, welcher kaum ein Jahr verheirathet war, hat sich durch Erhängen getödtet; nachdem er zuvor seinem einzigen etwa 4 Monate alten Kind durch Druck auf das Hirn das Leben genommen hatte. Die unglückliche Wittwe und Mutter war an dem verhängnißvollen Morgen im Stall mit Melken beschäftigt, während der Vater bei dem Kinde in der Stube zurückblieb. Als sie ihre Arbeit vollendet hatte, fand sie in der Stube das Kind allein ohne den Vater, aber todt im Bette liegend. Als sie die kleine Leiche erblickte, war sie weit entfernt, das Aergste zu ahnen. Sie glaubte das Kind durch einen Schlag-anfall oder dergleichen getödtet, rief dem Mann, der nirgends zu finden war, und eilte jammernd dem Hause der Schwiegermutter zu, welche nun mit einem jüngern Bruder des Erhängten ihr schleunigst in das unglückliche Haus folgte, wo sie bald außer dem Kinde auch den Vater an einem Balken der Scheuer erhängt fanden. Was den unglücklichen Vater zu seiner entseztlichen That veranlaßte, ist den Menschen noch nicht recht klar, doch soll er schon längere Zeit in den düstersten Gemüthsstimmungen befangen gewesen sein. Heute ist das ärztliche und richterliche Personal beschäftigt, die nöthige Untersuchung vorzunehmen.

Die Augsburgische Allg. Ztg. erscheint von Neujahr ab in einer Wochenausgabe (52 Nummern jährlich zu 5 fl. 15 kr.) welche in Stuttgart gedruckt wird. Dieselbe soll hauptsächlich für das Ausland berechnet sein.

Wie die Bayr. Ztg. schreibt, wurde heute Nacht ein Schäfer aus Württemberg, welcher in einem Wirthshause an der Sendlingerstraße zwei Burische veranlaßt hatte, ihm nach einem Gasthause am Karlsplatz den Weg zu zeigen, plötzlich von denselben niedergeschlagen und nach längerer Gegenwehr seiner Barschaft und Uhr beraubt.

Zur Vermählungsfeier in Petersburg hat Frau Bez in Mainz den **Brantstrauch** geliefert, dem an vier Tagen weitere vier Sträuße folgten. Diese Sträuße, sämmtlich in Weiß, wurden besonders rasch an die russische Gränze befördert, wo sie ein Courier in Empfang nahm; in Petersburg wurden sie mit Brillanten besetzt.

Aus **Unter-Italien** und **Sicilien** gehen traurige Berichte ein über die schreckliche Ueberfüllung aller Gefängnisse. Ein italienisches Gefängniß ist schon an und für sich eine Cloake, wie erst in seiner Ueberfüllung mit so viel Abschaum der Menschheit! In Catagano allein sind nahezu 1000 Gefangene eingekerkert, in Cosenza über 1300. Nach Zusammenstellung des Ministerialbeamten und Deputirten Belazzi betrug vom 1. Januar 1866 die Zahl der in Untersuchungshaft befindlichen Personen im ganzen Königreich 37,694, nicht mitgerechnet 1376 in Ueberwachungshäusern untergebrachte jugendliche Verbrecher unter achtzehn Jahren. In den eigentlichen Strafanstalten befanden sich zu derselben Zeit 8021, die Bewohner der Bagers nicht mitgerechnet. Mit diesen aber erreicht die Zahl aller Gefangenen die schauerhafte Höhe von mehr denn 60,000 Personen. Diese Armee kostete dem jungen Königreich in den 6 Jahren seines Bestehens die Summe von 112 Millionen Franken.

Der große Sternschnuppenfall,

den Humboldt für den 14. November d. J. voraussagte, konnte in Deutschland fast überall des unwölkten Himmels wegen nicht beobachtet werden. In England hingegen ging er unter sehr günstigen atmosphärischen Umständen vor sich und es liegen von dort interessante Berichte darüber vor. Zwischen 12 und 1 Uhr Morgens zählte der Astronom Hind 1120 Sternschnuppen; von 1 Uhr bis 7 Minuten nach 1 Uhr nicht weniger als 514, während ihrer viele dem Auge noch ent-

gangen sein müssen. Der feurige Regen wurde an dem zuletzt bezeichneten Zeitpunkte so dicht, daß ein regelrechtes Zählen unmöglich wurde; um 1 Uhr 10 Min. aber erreichte er wohl die höchste Höhe, bis um 1 Uhr 20 Min. die Abnahme merkbar wurde. Der Himmel bot einen seltsam prächtigen Anblick dar. Die Sternschnuppen waren von verschiedener Größe. Einige glichen der Venus in ihrer glänzendsten Erscheinung, nur wenige übertrafen das letztere Maß. Im Allgemeinen war die verhältnismäßige Gleichförmigkeit und der völlige Mangel an Meteoriten größeren Umfanges ein bemerkenswerther Zug des Phänomens. Fast allen Sternschnuppen folgte ein Lichtstreif als Kennzeichnung ihrer Laufbahn nach; bei einigen war derselbe von besonderer Schönheit und zarter blau-grünlicher, stark phosphorescirender Farbe, während die Meteore selbst meist einen röthlichen Glanz zeigten. Während der ersten Hälfte der Nacht breitete sich ein blaß-glühender, dem Nordlichte ähnlicher Schimmer am Himmel aus und später wurden mehrere starke Blitze wahrgenommen, deren einer, gegen 4 Uhr, sich durch ein intensives Organe auszeichnete und seinen Ausgangspunkt in der Konstellation des Löwen hatte. Nur eine Autorität hat eine allgemeine Schätzung versucht und die Zahl der mit dem Auge wahrgenommenen Sternschnuppen auf 7- bis 8000 angeschlagen. Die Times knüpft an die prächtige Himmelserscheinung eine Betrachtung, die zu sehr ernstem Nachdenken anregen kann. Sie schreibt: „Das Wunderbarste, was bisher an diesen Phänomenen beobachtet wurde, ist deren wirkliche Unschädlichkeit und deren so wenig greifbares Resultat. Es ist kein Fall bekannt, daß ein Meteor einen Schaden am Leben oder Eigentum zugefügt hätte. No Einmal in einer menschlichen Generation und dreimal in einem Jahrhunderte stößt unsere Erde auf eine ungeheure Wolke von Steinen, die sich in einer Bahn, welche mit jener der Erde gleich groß ist, um die Sonne drehen, aber in entgegengesetzter Richtung. Diese Wolke von Steinen bildet, wie man annimmt, eine Art Ring, der sich über die ganze Bahn dehnt, gleich einer Hochstraße von rollenden oder fliegenden Steinen, die jedoch nicht von gleicher Dichtigkeit sind. Indessen, was sie immer sein mögen, die Erde kann ihnen nicht entgehen, denn die Breite dieser Hochstraße oder dieses Stromes ist gleich der Bahn des Mondes. Diese Steine treten in unsere Atmosphäre, mit der Schnelligkeit von 40 Meilen in der Sekunde ein und zerstören sich, so zu sagen, durch ihre eigene Heftigkeit, indem sie durch die Reibung in unserer dichteren Luft verbrennen und verschmelzen. Dieser Prozeß ist aber nur mit sehr kleinen Steinen möglich, denn ein Luffstein von nur wenigen Pfunden würde durch eine solche momentane Operation kaum seine Oberfläche verbrennen. Ist es nun ganz unmöglich, daß die Erde eines Tages auf ein weit größeres Metall stößt, das unserer irdischen Artillerie mehr ähnlich ist? Man hat schon Schauer von Luffsteinen erlebt und weder die Geschichte noch die Wissenschaft kennt eine Grenze für ihre Größe; denn die Gesetze, welche die Bewegung eines jeden Körpers in unserem Sonnensystem regieren, sind auf alle Größen und alle Substanzen, von dem Erdball bis zu einem Sandkorn, von einer Metallmasse bis zum kleinsten Dunste, gleich anwendbar. Hier haben wir es mit einem Schauer von Wurgeschossen zu thun, von unbekanntem Gewicht und unberechenbarer Schnelligkeit, die von einer unbekanntem Batterie beständig in Bewegung gesetzt sind und jede menschliche Generation hat mit ihnen den Kampf zu bestehen. Wird unsere Atmosphäre sich immer so absolut schutzfähig erweisen und diese Geschosse abwenden? Das ist eine Frage, an die man wenigstens denken sollte!“ Wir glauben nicht, daß unserer Zeit mit solchen Betrachtungen sehr zu Dank geredet ist. Dem gläubigen Christen fällt dabei aber wohl die biblische Vorherhersagung von jenem Tage ein, an welchem „die Sterne vom Himmel fallen“ werden

An der Statue des Herkules.

Novelle von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ach, weshalb nicht,“ fiel Gräfin Adolphine, der dieser Freund ihres Mannes seit je so unausstehlich gewesen, wie

ihre Freundin dem Grafen, ein — „wenn er Geist genug hätte, um . . .“

Bei diesen Worten wurde die Redende unterbrochen, denn Graf Helsing trat ein, um seiner jungen Frau den Morgen-gruß zu sagen. Er war ein Mann, der die Dreißig noch nicht erreicht hatte, hoch gewachsen und mit scharfen aristokratischen Zügen, die viel mehr Gewinnendes gehabt hätten, wenn statt des großen Crastes, der auf ihnen lag, mehr heitere Offenheit darauf ausgeprägt gewesen wäre. Oder sah der Graf bloß jetzt so ernst, so ablehnend, so zugeknöpft aus, weil sein erster Blick auf die Stiftsdame Therese zu Stetten fiel, von der wir gesehen, daß sie nicht im Mindesten so glücklich war, seine Sympathie zu besitzen? So viel ist gewiß, daß er sie sehr gemessen begrüßte, während die junge Frau in auffallender Weise ihre ganze Haltung veränderte und etwas Schüchternes und Aengstliches annahm. Graf Helsing theilte ihr mit, daß er zu einem Junggesellendiner geladen sei, und machte ihr den Vorschlag zu ihren Eltern zu gehen und bei ihnen zu speisen. Adolphine lehnte es ab und sagte, daß Therese zu Stetten ihr Gesellschaft leisten werde. — Graf Helsing machte eine spitzige Bemerkung gegen das ewige Frauen-tete-à-tete, u. gerieth darüber in ein kleines Schar-mügel mit der Stiftsdame, die den hingeworfenen Fehbehand-schuh aufnahm, bis sie endlich ihre Freundin Adolphine, die schweigend zuhörte, zum Bestande aufrief. Aber Adolphine sagte, daß sie in den Kampf so freigeübter Mächte sich nicht zu mischen wage, „sie wisse nichts Gescheidtes vorzubringen,“ und Graf Helsing fiel ironisch ein:

„Du hast Recht, mein Kind, bleibe stumm, wie Du immer zu thun pflegst. . . beschwere Du niemals Dein blondes Köpfchen, das Du so leicht auf dem schlanken Halse trägst, mit dem Ballast des Gedankens. Ziehe nie Deine glatte Stirn in die Falten des Grübelns und lasse nie Deine klaren Augen von dem Schleier des Nachsinns verdunkelt werden. Du hast Recht — eine junge Frau hat so Vieles, um sich amüsant zu beschäftigen!“

Adolphine sah während dieses ganz unprovocirten Ausfalls mit einem stehenden, rührenden Blick ihren Mann an, und dann, da sie fühlte, daß ihre Augen feucht wurden, wendete sie sich rasch ab.

„Aber Graf, Sie sind ja ein Barbar gegen Ihre junge Frau!“ rief die Stiftsdame aus.

„Wenn ich ihr nur Complimente mache?“ fiel Helsing ein.

Die Unterredung hätte vielleicht noch eine gereiztere Wendung annehmen können, wenn nicht in diesem Augenblicke ein Diener eingetreten wäre, der den Baron Gerstorff anmeldete. Helsing's Freund trat gleich darauf ein, ein Mann in den Dreißigen, von etwas untersetzter Gestalt, die Züge wie von häufigem Aufenthalt in Wetter und Wind gebräunt, aber nicht ungen. — Die Toilette ein wenig auffallend — der Baron war ganz in ein und demselben hellen und dabei so modernen Stoff gekleidet, daß in der ganzen Stadt ihn sicherlich noch Niemand gesehen hatte.

Die Stiftsdame begann nach den ersten Begrüßungen den Baron mit seiner äußeren Erscheinung zu necken; sie behauptete, er wolle darin den weitgereisten Touristen an den Tag legen, und er entgegnete, indem er sich mit komischem Pathos darüber beklagte, daß er nun einmal das Unglück habe, ihr in jeder Erscheinungsform zu mißfallen.

„Um Gottes willen!“ setzte er hinzu, „Sie sind heute zu böshast, mein gnädiges Fräulein — Sie zwingen mich gleich jetzt, wenigstens aus dem Bereiche Ihrer Zunge, Meißaus zu nehmen — komm, Helsing, Dein Wagen wartet drunten wie ich gesehen habe — fluchten wir uns.“

Die beiden Herren zogen sich zurück; in dem Augenblick, wo sie hinaustraten wollten, hob der Bediente, der eben Gerstorff gemeldet hatte, die Portiere auf, um mit einem Briefe einzutreten. Er ließ die Herren vorüberschreiten und kam dann, der Stiftsdame den Brief zu überreichen. Diese riß das Couvert auf, zog einen andern Brief daraus hervor und las die Ueberschrift: *An Thea Hilde!*

Fortf. folgt.